

Diese Gedanken aus dem Programm der SED der politisch-ideologischen Arbeit zugrunde zu legen, wird zu einem wichtigen Hebel für die Erfüllung aller wissenschaftlich-technischen Aufgaben. Wer in ganzer Tiefe verstanden hat, wie entwickelte sozialistische Gesellschaft für jeden einzelnen bedeutet, aber auch von jedem verlangt, der setzt sich mit aller Leidenschaft für den wissenschaftlich - technischen Fortschritt ein. Der tut alles, ihn zu beschleunigen. Der bietet alle Kräfte auf, um jede im Plan Wissenschaft und Technik enthaltene Aufgabe mit hohem schöpferischem Niveau, mit großem volkswirtschaftlichem Effekt und natürlich termingemäß zu erfüllen. Denn: Wissenschaftlich - technischer Fortschritt, das ist im Sozialis-

mus sozialer Fortschritt. Ihn zu beschleunigen bedeutet daher, dem sozialen Fortschritt zu dienen.

Genosse Peter Prusseit aus dem VEB Nobas Nordhausen führte — ausgehend von solchen Überlegungen — in der Erfurter Zeitung „Das Volk“ ein leidenschaftliches Plädoyer dafür, als Ingenieur stets auf Spitzenleistungen aus zu sein. Er fühle sich dabei, so erklärte er, „als aktiver und nicht unbedeutender Politiker“. Und es ist fürwahr aktive und bedeutende Politik, wenn es gelingt, das Niveau wissenschaftlich-technischer Leistungen zu erhöhen. Denn diese Niveauerhöhung ist die hauptsächlichste Reserve für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und seine Beschleunigung.

wortung für die Leitung und Planung dieser Prozesse tragen. Das betrifft auch das Problem, ob alle Leiter ihre Verantwortung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt wahrnehmen und nicht nur diejenigen, die sich „etatmäßig“ damit befassen. Das berührt weiter die Frage, ob sie alle Kooperationsbeziehungen, die sich bei der Durchsetzung wissenschaftlich-technischer Vorhaben ergeben, sorgsam abgesichert haben.

Daß die Parteileitung des Forschungsinstituts für Werkzeugmaschinenbau in ihrer Fragestellung und in ihrer Forderung an den wissenschaftlich-technischen Fortschritt nicht nachläßt, sondern immer wieder ihre Genossen anregt, nach neuen Lösungswegen zu suchen, half dem Forschungskollektiv, auch manches objektive Hindernis zu überwinden. Oft hatten zum Beispiel in der Vergangenheit fehlende Meßeinrichtungen die Lösung komplizierter Aufgaben erschwert. Die Konsequenz der Parteiorganisation führte zum Bau eines eigenen Meßraumes mit bestimmten Meßmitteln, mit denen einige Lücken auf diesem Gebiet geschlossen werden konnten. Aus eigener Kraft entstand so eine neue Voraussetzung dafür, daß hohe wissenschaftliche Ziele erreicht werden konnten.

Geht man den Dingen auf den Grund, dann zeigt sich also, daß auch im Kampf um die Erfüllung jeder Aufgabe des Planes Wissenschaft und Technik Handlungs- und Denkweisen der Menschen Gegenstand der ideologischen Arbeit sind.

Jochen Schneider

1) Schlußwort des Genossen Erich Honecker auf der 2. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag Berlin 1976, S. 25

2) Programm der SED, Dietz Verlag Berlin 1976, S. 19

3) Ebenda, S. 19/20

*) Vgl. ebenda, S. 26/27

Anspruchsvolle und reale Pläne aufstellen

So ein Denken, wie es da zum Beispiel in Erfurt gepflegt wird, ist der Boden, auf dem hocheffektive geistige Arbeit zum Wohle des Volkes gedeiht. Das ist aber auch der Boden, auf dem es keinen Platz dafür gibt, wissenschaftlich-technische Pläne bei auftretenden Schwierigkeiten einfach zu „reduzieren“ — um dann vielleicht sagen zu können, der reduzierte Plan sei ja hundertprozentig erfüllt.

Das alles stellt hohe Anforderungen an die Parteiarbeit. Das erfordert, an die guten Erfahrungen mit der auf die Erfüllung der Staatsplanthemen gerichteten Parteikontrolle anzuknüpfen und diese Kontrolle nun auf alle Aufgaben der Pläne Wissenschaft und Technik auszudehnen.

Die Genossen des Forschungsinstituts des Werkzeugmaschinenbaus sagen, dazu müsse der ideologische Kampf bereits mit der Aufstellung dieser Pläne beginnen, mit der Frage, ob

jede darin enthaltene Aufgabe das höchstmögliche Niveau anstrebt und auch auf ihre Realität hin genau durchdacht ist. Parteikontrolle kann nicht bei der Inaugenscheinnahme von Terminen stehenbleiben. Im Forschungszentrum wird zum Beispiel die Aufmerksamkeit der Mitarbeiter darauf gelenkt, bei der Erarbeitung des Forschungsplanes von der Kenntnis des Weltstandes, von den Bedürfnissen des Werkzeugmaschinenbaues, von volkswirtschaftlichen Wachstumsraten und ihren Anforderungen an den wissenschaftlich-technischen Fortschritt auszugehen.

Alle Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik unter Parteikontrolle zu nehmen — und nicht nur die zwei oder drei Staatsplanthemen eines Betriebes — verlangt von einer Parteiorganisation vor allem, das Verhalten derjenigen politisch-ideologisch zu beeinflussen, die unmittelbar Verant-